

(CC Cont. Med. 161) Turnholti 1996, Brepols, XC u. 459 S., 2 Taf., ISBN 2-503-04281-3 (relié) bzw. 2-503-04282-1 (broché), BEF 8.000 bzw. EUR 200 (rel.), BEF 7.500 bzw. EUR 188 (br.). – Iohannis Scotti seu Eriugenae *Periphyseon*, Liber secundus ... curavit Eduardus A. JEAUNEAU (CC Cont. Med. 162) Turnholti 1997, Brepols, XIV u. 519 S., Abb., ISBN 2-503-04621-5 (relié) bzw. 2-503-04622-3 (broché), BEF 8.000 bzw. EUR 200 (rel.), BEF 7.500 bzw. EUR 188 (br.). – Iohannis Scotti Eriugenae *Periphyseon* (De divisione naturae), Liber quartus. Edited by Édouard A. JEAUNEAU with the Assistance of Mark A. ZIERER. English Translation by John J. O'MEARA and I. P. SHELDON-WILLIAMS (Scriptores Latini Hiberniae 13) Dublin 1995, School of Celtic Studies, Institute for Advanced Studies, XLIV u. 338 S., ISBN 1-85500-175-6, IEP 15. – Nach dem Tod von Inglis Patrick Sheldon-Williams (1908–1973) erschien noch, von O'Meara zum Druck gebracht, Buch 3 von *Periphyseon* in der zweisprachigen Dubliner Reihe der Scriptores Latini Hiberniae (SLH, vgl. DA 31, 352). Für die Edition der Bücher 4 und 5 konnte Édouard Jeuneau gewonnen werden, der unbestreitbar beste Kenner der Eriugena-Überlieferung, dem es bei der Arbeit an den Hss. gelang, die Entstehung des Werkes über mehrere, von Eriugena selbst verfaßte Versionen zu rekonstruieren. Schon Ludwig Traube hatte im Vorwort zu E. K. Rands Buch über Johannes Scottus (1906) eine Gesamtausgabe angeregt und verlangt, daß eine gelehrte Körperschaft „einen so hohen Standpunkt wählt, daß gleichzeitig, was hier möglich ist, das Entstehen der Schriften, ihre endgültige Gestalt und ihr Fortwirken zu überblicken sind.“ So entschloß sich J., neben der Fortführung der Edition in den SLH eine „genetisch-kritische“ Ausgabe für die Serie des CC in Angriff zu nehmen. Gewisse Überschneidungen, sowohl in der Einleitung wie in den Textpartien der ersten Version werden in Kauf genommen, schließlich lassen sich bis zu fünf sorgfältig geschiedene, auf Eriugena selbst zurückgehende Fassungen darstellen. Mit der bis auf weiteres ziemlich sicheren Bestimmung von Eriugenas Hand (der früher als ⁱ¹ bezeichneten Schrift), der Annahme eines irischen (ⁱ²) und eines karolingischen Schreibers, die beide im Einverständnis mit dem Autor Ergänzungen, Verbesserungen, Glossen und Abschnittsüberschriften eintrugen, ergibt sich ein Blick in die Werkstatt eines Philosophen. Man wird wohl oder übel gelegentlich beide Editionen heranziehen: Das CC wegen der umfangreichen, angenehmen Textgestaltung, der ausführlichen Hss.-Beschreibungen und der kulturgeschichtlich interessanten Einleitung. Dort erfährt man beispielsweise Bemerkenswertes über den Eriugena-Editor Heinrich Joseph Floss, dessen Ausgabe in Migne 122 aufgenommen wurde: „Un homme difficile, insupportable, brouillé avec presque tous ses collègues“ (S. LXXV). In den SLH dagegen bietet die englische Übersetzung die beruhigende Gewißheit, daß Verständnisschwierigkeiten nicht unbedingt auf mangelhafte Lateinkenntnisse zurückzuführen sind, und weiteren moralischen Trost bieten ausführliche „Notes on Text and Translation“ (S. 277–338) mit Feststellungen wie „Eriugena's translation is inadequate here“ (S. 155, ähnlich S. 173) oder „The Latin translation makes the text almost unintelligible“ (S. 160), oder, besonders eindrucksvoll: „the negative *non* before the verb *adipisceretur* is an erroneous addition“ (S. 199). Der Kommentar spiegelt die umfassende Belesenheit Eriugenas in der griechischen und lateinischen Patristik wider, mehr noch die des Hg., der die Übernahmen, auch Mißverständnisse und Abweichungen genau protokolliert und allenfalls auf Skepsis stoßen könnte, wo er Eriugena Ironie, ja Sarkasmus